Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

88 (14.4.1897) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokale Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 88. I. Blatt. Karlsruhe, Mittwoch, den 14. April 1897

Marine-Denkschriften.

(Fortsetzung.)

Nun ist es ja ein Hauptargument der Marinegegner und kein unberechtigtes, wenn sie sagen: Was nützt uns das Bauen von Schiffen, unsere viel reicheren Gegner werden uns darin doch immer übertrumpfen können. Auch im Auslande hat dieser Gedanke schon seinen Ausdruck gefunden. So schrieb die „St. James Gazette" am 7. März d. Js. auf die Nachricht von den deutschen Marineforderungen: „Wenn das die deutschen Absichten sind, so müssen wir jede Mark mit einem Schilling beantworten." Und wohlgefällig heißt es weiter: „Wenn sie Pfunde bezahlen können, so können wir Guineen ausgeben." (Eine Guinee ist bekanntlich 1 Schilling mehr als ein Pfund.) — Ja, das ist gewiß richtig, aber können wir jetzt auch keine den ersten Seemächten gleiche Flotte haben — unsere Enkel werden sie, so Gott will, besitzen —, so müssen wir es doch zu einer „des großen Deutschen Reiches würdigen" und „achtunggebietenden" Marine bringen. Mit Stolz können wir sagen — und unsere lieben Nachbarn wissen es auch —: Was wir an Personal in der Marine besitzen, das können sie uns so bald nicht nachmachen. Diese Güte des Personals wird manche Ungleichheit in der Zahl ausgleichen können. Aber die Ungleichheit darf nicht zu bedeutend sein.

Vorläufig ist unsere Flotte, um einen Ausspruch des Prinzen Adalbert zu gebrauchen, „zum Leben zu klein, zum Sterben zu groß." Sie muß sich so auswachsen, daß kein Gegner sie von vornherein als quantité négligeable behandeln darf, daß selbst das meerbeherrschende England ein gewisses Unbehagen empfinden muß bei dem Gedanken, mit uns in Zwistigkeiten zu geraten, daß unsere Bundesgenossenschaft auch zur See ein begehrenswerter Faktor wird in den Berechnungen europäischer Diplomaten.

Wie viele Schiffe, welche Anforderungen an den Staatssäckel dies nun bedeutet, das werden wir der Beurteilung der zuständigen Stellen überlassen müssen. Der Bedarf wird abhängen von der Bauthätigkeit unserer möglichen Gegner und von der politischen Lage, gewiß aber nicht davon, daß wir uns auf eine bestimmte Schiffszahl einschwören, welche die vorige Generation einmal als notwendig erkannte. Denn das würde ja sein, als ob man ein in schnellem Wachstum befindliches Kind aus reiner Prinzipienreiterei zwingen wollte, dieselbe Anzugsgröße lange Jahre hindurch zu tragen. Freilich haben wir vorläufig immer nur vom „Ersatz" alter unbrauchbarer Schiffe zu reden. Noch auf Jahre hinaus werden wir unter den Fehlern jener Marineleitung zu leiden haben, welche einem Küstenverteidigungssysteme zweifelhafter Güte zu Liebe auf den rechtzeitigen Bau moderner Panzerschiffe und Kreuzer verzichtete. Wogegen wir Laien uns aber mit aller Entschiedenheit aussprechen möchten, ist, daß aus der diesjährigen Denkschrift mit ihren bis 1903 stetig abnehmenden Bauraten etwa gefolgert werden sollte, unsere weitere Entwickelung als Seemacht werde allmählich aufhören, je mehr wir uns wieder den Schiffszahlen von 1873 nähern. Dies war auch von der Marineleitung nicht gemeint, die Rückkehr zu den Zahlen von 1873 soll nur das Minimum der Forderungen bedeuten. Wir sind der Ansicht, daß es bei Regierungsforderungen, welche die Sicherheit und Wehrhaftigkeit des Reiches betreffen, ein Sichbücken vor herrschenden Tagesmeinungen und ein vorsichtiges Verschleiern der eigenen Absichten und Pläne nicht geben darf.

Die Denkschrift von 1867 will die eigenen Küstenverteidigungsschiffe auch verwenden zum Angriff auf feindliche Küstenbefestigungen. Das war der Gedankengang des großen Pitt, wenn er meinte: „Ein defensiver Seekrieg muß unweigerlich zu einer Niederlage führen." Das war die Strategie, welche England während der Napoleonischen Kriege vor einer Invasion bewahrte. — In der Seeschlacht, in dem an die feindliche Küste getragenen Seekriege liegt die wahre Küstenverteidigung.

Es ist mit Recht und am schlagendsten wohl von Wislicenus in seinem trefflichen Buche „Deutschlands Seemacht" darauf hingewiesen worden, welches Unheil die Denkschrift von 1873 mit dem in ihr aufgestellten Lehrsatze angerichtet hat, daß Deutschland in einem großen Kriege die Offensivkraft stets seiner Landarmee überlassen müsse. Im Kriege von 1870/71 ist ja freilich die ganze Arbeit von dieser allein geleistet worden. Wir hatten eben keine nennenswerte Flotte. Welchen Einfluß aber damals eine starke deutsche Seemacht hätte ausüben können, das hat der französische Admiral Réveillière treffend geschildert:

„Man darf nicht vergessen, daß Frankreich 1871 nur dank seiner freien Bewegung auf dem Meere seinen Widerstand verlängern und dadurch zwar nicht sein Gebiet, aber doch seine Ehre retten konnte. Da es durch seine Küsten mit der ganzen Erde in Verbindung stand, fand es im Meere eine unerschöpfliche Lebensquelle." (Man denke nur an die Waffeneinfuhr aus England.) „In der schwierigen Lage eines Menschen, dessen eine Lunge nicht arbeitet, atmet es mit der anderen. So konnte es leben bis zu dem Tage, wo der Deutsche ihm das Herz erdrückte. Wenn die Deutschen Herren des Meeres gewesen wären, so würde Frankreich, wie in einen Schraubstock eingeschlossen, schon viel früher an Erstarrung umgekommen sein."

(Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 12. April. Prinz Ludwig von Bayern, der morgen hier eintrifft, um am Mittwoch sich nach Stettin zum Stapellauf eines Kreuzers zu begeben, nimmt im hiesigen kgl. Schlosse Wohnung.

* **Köln a. Rh.**, 12. April. Die auf einer Studienreise begriffenen italienischen Studenten verschiedener Universitäten, etwa 350, sind unter Führung einer Anzahl Professoren und in Begleitung italienischer Journalisten heute Nachmittag hier eingetroffen und von einem Komitee, dem unter anderm der italienische Konsul Freiherr v. Oppenheim, sowie Regierungspräsident v. Richthofen, Oberbürgermeister Becker und Geheimrat Michels angehören, am Bahnhof begrüßt worden. Das Musikkorps des 7. Fußartillerieregiments spielte bei der Ankunft den italienischen Königsmarsch. Die italienischen Konsuln und zahlreiches Publikum brachte den Studenten herzliche Kundgebungen dar. Dann erfolgte unter den Klängen des Königsmarsches der Einzug in die Stadt. Heute Abend wird zu Ehren der fremden Gäste im Gürzenich ein Festmahl veranstaltet. Der morgige Tag ist der Besichtigung des Museums, der städtischen Einrichtungen, des Domes und der industriellen Werke gewidmet. Mittwoch früh erfolgt die Abreise nach Berlin.

* **Liebenwerda**, 12. April. Bei der Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Liebenwerda-Torgau am 8. d. M. wurde nach amtlicher Feststellung Prediger Knörcke-Zehlendorf (fr. Vp.) mit 9467 von 16 342 abgegebenen Stimmen gewählt. Generalarzt a. D. Bussenius-Torgau (d. Rp.) erhielt 6875 Stimmen.

Ausland.

Italien.

* **Rom**, 12. April. (Deputiertenkammer.) Saal und Tribünen sind dicht besetzt. Die Beratung über die Interpellationen und Anfragen betr. die kretische Frage wird fortgesetzt. Sonnino beantragt einfache Tagesordnung und erklärt, er stimme der Aktion des europäischen Konzertes zu, dessen Nützlichkeit und Wichtigkeit er anerkenne; er bedauert indes, daß das Kabinett die Kammer nicht darüber unterrichtet habe, welche Rolle Italien in dem europäischen Konzert gehabt habe. Wenn Italien in dem Konzert eine griechenfreundliche Note hätte offen vernehmen lassen, so würde Griechenland volles Vertrauen in Italien gesetzt haben, und die Aufrechterhaltung des Friedens würde leichter gewesen sein. Redner empfahl schließlich der Regierung, unbeschadet des Festhaltens an dem Konzert, irgend eine Initiative zu ergreifen, damit Griechenland gestattet werden könnte, aus der Sackgasse herauszukommen. (Sehr gut!) Cavallotti erklärte unter dem Beifall der äußersten Linken, daß er gegen die Regierung stimmen werde. Ministerpräsident di Rudini bemerkt demgegenüber, daß man, wenn man das Verhalten des Ministeriums gut heiße, nicht gegen Griechenland, sondern für die Freiheit, Gerechtigkeit und das Gleichgewicht im Mittelmeer und somit auch für den Weltfrieden stimme. Die Sache, welche die Regierung unterstütze, sei nicht allzu volkstümlich, aber eine Regierung, die dem Interesse des Landes zu dienen wisse, müsse auch schmerzliche Verantwortlichkeiten auf sich nehmen. (Bravo! gut!) Die dem Admiral Canevaro erteilten Instruktionen ließen sich dahin zusammenfassen, daß Italien sich zu Niemandes Gensdarmen machen könne. (Sehr gut!) Der Ministerpräsident weist den Vorwurf zurück, daß Italien das Nationalitätenprinzip verletzt habe und bemerkt, die Mächte seien weit entfernt, Kreta unterdrücken zu wollen, beabsichtigten vielmehr dessen Freiheit und Autonomie zu regeln. Die Mächte haben auf Kreta als Ziel im Auge den Schutz der Schwachen, die Sicherung der Freiheit der Christen und die Begründung der Autonomie. Redner legt sodann die Lage auf Kreta und das Vorgehen der Mächte des Näheren dar. Darnach bemerkt er, die Erklärungen Cavallottis hätten ihn nicht gefreut; denn es könne dem Kabinett nicht gefallen, die Unterstützung einer Anzahl Stimmen zu verlieren. Dagegen sollte er nun die Unterstützung Sonninos bekommen (Andauernde Heiterkeit); leider habe die heutige Rede Sonninos diese Hoffnung zerstört. Der Ministerpräsident bemerkt Sonnino gegenüber, er bedaure, beim gegenwärtigen Stand der Dinge kein Grünbuch über die griechische Frage vorlegen zu können, und weist alsdann nach, daß die Interessen Italiens im Mittelmeer erheischen, daß Italien dem europäischen Konzert treu bleibe. Die Gefahren, die eine Isolierung Italiens mit sich bringen würde, seien ernste. Daher werde Italien bei der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts der Mächte mitwirken. Gegenüber Imbriani bemerkt Redner, die Mächte hätten die zuerst auf Kreta ausgeschifften Marinesoldaten durch Landtruppen ersetzt. Italien habe darüber keine Entscheidung getroffen. Wenn die Besetzung Kretas sich verlängere, werde die Regierung die Frage prüfen. Die Entsendung der Landtruppen würde den Zweck haben, der Flotte die nötige Beweglichkeit wieder zu geben und den Weggang der türkischen Truppen zu ermöglichen. Das würde indes an der Bedeutung und Wichtigkeit der militärischen Intervention Italiens auf Kreta nichts ändern. Redner schließt mit der Bemerkung, die Regierung habe in Kreta nur mit dem Ziele interveniert, zu gunsten der dortigen Bevölkerung einzutreten, und werde dieses Ziel nicht ändern, indem sie sich ihrer Pflichten voll bewußt sei. (Lebhafter Beifall.) Der Ministerpräsident erklärte schließlich, nachfolgende von Cappelli beantragte Tagesordnung anzunehmen: „Die Kammer nimmt von den Erklärungen der Regierung Akt und geht zur Tagesordnung über." — Eine Reihe von Rednern giebt alsdann Erklärungen über die Stellungnahme bei der Abstimmung ab. Sonnino erklärt, er werde gegen die Tagesordnung stimmen, da er der Regierung sein Vertrauen nicht votieren könne. Der Ministerpräsident erklärt hierauf, infolge der Worte Sonnino's verlange er von der Kammer ein Vertrauensvotum. Das Haus nahm schließlich mit 278 gegen 132 Stimmen die Tagesordnung Cappelli an.

Balkanhalbinsel.

* **Bukarest**, 12. April. Ministerpräsident Sturdza verlas im Parlament nachstehende Erklärung: „Hervorgegangen aus dem Schoße der nationalen und liberalen Partei, werden wir gleich unsern Vorgängern den Weg verfolgen, der durch eine lange Reihe von Jahren nutzbringender Arbeit für das Land vorgezeichnet ist. Wir werden alle Anstrengungen machen und alle unsere Kräfte daran setzen, um streng die Pflichten zu erfüllen, die wir auf uns genommen haben und bitten alle Mitglieder des Parlamentes, uns ihre Unterstützung zu leihen, auf der wir dann, verbunden in der Verfolgung der Interessen des Vaterlandes das Ansehen und die Stellung des Königreichs aufrecht erhalten." — Diese Erklärung wurde mit fast einhelligem Beifall aufgenommen.

Baden und Nachbarländer.

Heidelberg, 12. April. Heute früh 6 Uhr 20 Min. trafen mit Extrazug von Zürich 350 Studierende aller Fakultäten und einige Professoren italienischer Hochschulen hier ein, an der Bahn empfangen von Prof. v. Duhn, dem Ferienausschuß der hiesigen Studentenschaft und einer Anzahl Studierender. Während ein Teil der auswärtigen Gäste unter Führung hiesiger Studierender sogleich von der Bahn zur Besichtigung der medizinischen und naturwissenschaftlichen Institute aufbrach, begab sich die Mehrzahl auf das Schloß, das unter Führung des Herrn Professors v. Duhn und unter thätiger Mithilfe des Herrn Prorektor Geh. Rat Meyer besichtigt wurde. Das von prangendem Frühlingsgrün umgebene und von der Morgensonne beschienene Schloß verfehlte nicht, auf unsere südlichen Gäste eine große Wirkung auszuüben. Um 8½ Uhr fanden sich sämtliche Italiener in der festlich geschmückten Universität zusammen. In der Aula begrüßte sie in italienischer Sprache der Prorektor, Herr Geh. Rat G. Meyer, indem er auf die vielfachen politischen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien einst und jetzt hinwies und mit einem Hoch auf Italien und die italienischen Universitäten und Studierenden schloß. Eines der Mitglieder des italienischen studentischen Komitees erwiderte in warmen herzlich dankenden Worten. Von der Universität begaben sich unsere Gäste zu einem Gabelfrühstück im Prinz Max, bei dem es ebenfalls an Salamandern, Begrüßungs- und Abschiedsreden nicht fehlte. Um 10 Uhr 10 Min. verließ die Gesellschaft Heidelberg wieder, um über Köln Berlin zuzueilen. Was in den kurzen Stunden gesehen und geleistet werden konnte, ward geleistet. Stürmisches Evviva Italia, Germania, Heidelberg, a revederci begleitete den ausfahrenden Zug. — Dem Herrn Geh. Rat Professor Dr. Georg Quincke ist von der kaiserlich leopoldinisch-karolinischen Akademie in Halle die goldene Cothenius-Medaille verliehen worden. (Hdb. Ztg.)

* **Baden-Baden**, 13. April. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist gestern Abend 9 Uhr 21 Min. hier eingetroffen und im Internationalen Klub abgestiegen.

△ **Appenweier**, 11. April. Ein bedauernswerter Unfall trug sich gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhof zu. Nach Einfahrt des Personenzuges wollte ein Arbeiter hinter dem letzten

Fürst Bismarck und der Bundesrat.

VII.

Erinnerungen aus der Reise nach Versailles.

3. November 1870.

Hier in Frankreich ist es gegenwärtig unangenehm, ein Hammel zu sein. Man geht nicht aus, ohne einer von Soldaten getriebenen Schafherde zu begegnen, die, wie es scheint, aus allen Ecken und Enden zur Ernährung der Armee beigetrieben werden.

Wenn Begegnung von Schafherden Glück bedeutet, kann es uns nicht fehlen.

Gestern fand ein Ausfall bei Vanvres, Südwest von Paris, statt, und heute Nacht ward ungewöhnlich viel geschossen.

Zur Beruhigung unseres Gewissens höre ich, daß die Masse von Schafen, welche hier ein- und durchpassiert, nicht requiriert, sondern in den besetzten, meist östlichen Provinzen gekauft ist.

Bei den Vorposten traf die Nachricht ein, daß in Paris der Pöbel die Herrschaft an sich gerissen, Jules Favre und Trochu verhaftet und einige Stunden gefangen gesetzt, die Herrschaft von Blanqui, Felix Piat, dem ehemaligen Redakteur des Reveil (Kuppel?) — (alle von der äußersten Linken und Sozialisten) übertragen ist.

*

4. November 1870.

Ich besichtigte heute mit H. den Aquädukt von Marly. Der Aquädukt besteht aus wohl zwanzig ungehauenen, hoch aufgemauerten Bruckenbogen und gleicht einer langen, in freier Luft errichteten Brücke. Das Wasser wird an dem einen Ende aus der tief unten fließenden Seine heraufgetrieben, um die Wasserwerke von Versailles, das etwa 1½ Stunden entfernt liegt, zu speisen. Man steigt ungefähr in die Höhe eines siebenten Stockwerkes hinauf, hat aber eine sehr schöne, ausgebreitete Aussicht, derjenigen von der Terrasse von St.-Germain-en-Laye ähnlich, das kaum drei Viertelstunden entfernt liegt. Von hier aus übersieht man den Lauf der Seine bis Argenteuil hinauf und über Maisons (Bahn nach Rouen) hinab; der Mont-Valérien liegt gerade gegenüber, so nahe, daß man von dort in das dem Aquädukt zunächst liegende Städtchen Bougival (linkes Ufer der Seine) Kugeln senden kann. Wir sahen eine Kavallerie-Patrouille den Mont Valérien herabkommen, Infanteristen dort Kartoffeln ausmachen. Rechts und links hinter dem Fort dehnt sich Paris aus; wir konnten deutlich den Dom der Invaliden erkennen. Leider steckte die Pantheonkuppel im Nebel.

Zufällig kam auch der König mit seinem Adjutanten, Fürsten R., und einem Stallmeister, mit denen er dahin geritten, herauf und betrachtete sich mit gutem Doppelperspektiv das Fort und die an demselben angelegten neuen Werke. Das Fort schwieg; während der Fahrt hatten wir zwei Schüsse dort gehört und am Rauch gesehen. Hier erstmals hörte ich das Geknatter einer Mitrailleuse, mit der im Bois de Boulogne, hinter dem Fort, Uebungen gemacht zu werden scheinen.

An einer Stelle in Paris stieg dichter Rauch, wie von einem Gefechte auf.

*

Versailles, 10. November 1870.

Heute schneit es den ganzen Tag. Der Schnee liegt auf den Dächern und Linden vor meinen Fenstern.

Der Maler Anton v. Werner erzählte mir, wie er in den ersten Tagen, die er hier malte, einst in sein Atelier gekommen sei, habe er laut schluchzen hören. Da er sich umsah, fand er den alten Konservator ganz gebrochen vor Schmerz auf einem Stuhl sitzend, weinend wie ein Kind. Er trat zu ihm, um ihn zu trösten. Der alte Mann entschuldigte sich, aber der Gedanke habe ihn überwältigt, daß unter diesem Dache, dem Tempel von Frankreichs Ruhm, nur die Niederlagen seines früher so glorreichen Volkes verewigt werden sollten.

Ich schrieb noch nicht, daß das Hotel des Reservoirs, wo wir oft dinieren, einst den Hofstaat der Pompadour enthielt, welche selbst im linken Flügel des Schlosses wohnte. Es steht ihre Marmorbüste im Vorsaal des Hotels; ihr Gesicht ist feiner und edler, als man es sich nach ihrem Wandel vorstellt.

Verschiedenes.

Personalien. * Berlin, 12. April. Prof. Hans Müller, erster ständiger Sekretär der Akademie der Künste und Lehrer an der Hochschule für Musik, ist gestern gestorben. (Berl. Tagebl.)

* Düren, 12. April. Major v. Wißmann ist mit seiner Gemahlin hier eingetroffen und hat sich auf das benachbarte Gut seiner Schwiegermutter, der verwitweten Kommerzienrat Langen, begeben.

* Kopenhagen, 12. April. Die kgl. dänische Gesellschaft für Wissenschaften wählte zum Mitgliede den Professor der Philologie der Berliner Universität v. Willamowitz-Moellendorf.

* Petersburg, 12. April. Großfürst und Großfürstin Wladimir reisen morgen nach Schwerin ab, um an der Beisetzungsfeier teilzunehmen.

Kleine Mitteilungen. * Kattowitz, 12. April. Gestern Nachmittag ist hier ein Bäckergeselle namens Reimann ohne Paß angekommen. Man glaubt in demselben den seit langem gesuchten Raubmörder Plordaski, der des Mordes des Bankiers Cohn in Pleß verdächtig ist, aufgegriffen zu haben. Der Verdächtige wurde heute in das Landgericht Gleiwitz eingeliefert.

* Frankfurt a. M., 12. April. Infolge eines schlechten Schulzeugnisses hat sich am Samstag der 16jährige Richard Greef, Sohn eines bekannten hiesigen Bühnenmitgliedes, in der Wohnung seiner Eltern erschossen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wagen das Geleise überschreiten. In demselben Augenblick fuhr der Karlsruher-Offenburger Schnellzug ein. Der Arbeiter wurde von der Maschine erfaßt und auf die Seite geworfen, fiel aber dabei so unglücklich zurück, daß er unter die Räder des Zuges kam, wobei ihm der Kopf unter den Augen abgedrückt wurde.

* **Freiburg**, 11. April. Die 300 Italiener, die uns besuchen wollten, sind uns durchgebrannt. In verflossener Nacht um 2 Uhr passierte der Extra-Zug mit den 300 italienischen Studenten die hiesige Stadt.

* **Ansbach**, 11. April. Auf den Höhen — so in Sommerau — herrschte gestern das schönste Schneegestöber. Der April hat sich bis jetzt bös angelassen.

* **Waldshut**, 12. April. Gestern Mittag wurde bei Hohenthengen im Walde bei der Teufelsbrücke eine weibliche Leiche gefunden. Wie vermutet wird, liegt ein Lustmord vor. Das Großh. Amtsgericht und der Großh. Bezirksarzt haben sich zur Feststellung des Thatbestandes an Ort und Stelle begeben.

* **Staufen**, 10. April. Vorgestern Nacht gegen 10 Uhr wurde ein Einwohner von Norsingen, welcher sich auf dem Heimwege von Schallstadt befand, von zwei hinter einem Erdhaufen hervorspringenden unbekannten Männern unter dem Rufe „die Börse her" angefallen und zu Boden gerissen. Die Angreifer fanden jedoch lt. „Brsg. Ztg." bei ihrem Opfer nur sechs Cigarren, welche sie ihm wegnahmen, während 25 M. Geld, welches der Ueberfallene im Stiefel verwahrt bei sich trug, von den Strolchen nicht entdeckt wurden. Dieselben entfernten sich nach der That schleunigst gegen Schallstadt zu und konnten trotz aller sofortigen Nachforschungen noch nicht ermittelt werden. (Nach einer Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft ist der Angefallene ein Schneider und sind die Thäter vielleicht mit denjenigen identisch, welche am 28. v. M. den Raubanfall auf einen Radfahrer bei Thiengen verübten.)

♁ **Donaueschingen**, 11. April. Heute Nachmittag 3½ Uhr fand die feierliche Ueberführung der Leiche J. D. der Prinzessin Elisabeth von Fürstenberg vom Karlshof nach dem hiesigen Bahnhof, von da mittelst Sonderzugs nach der fürstlichen Gruftkapelle Mariahof in Neudingen in folgender Ordnung statt: Die Feuerwehrmusik, die Geistlichkeit, der Sarg, getragen von 12 fürstlichen Jagdaufsehern und Waldhütern, begleitet von der Dienerschaft, welche Kränze trugen, Fürst Max Egon, die fürstlichen Beamten, die Offiziere, die Beamten der Reichs- und Staatsbehörden, der Gemeinderat, Bürgerausschuß, die Vereine und sonstige Teilnehmer. Der Sonderzug verließ um 3 Uhr den hiesigen Bahnhof. Beim Eintreffen in Neudingen läuteten sämtliche Glocken und der Sarg wurde unter dem Gesang der Liedertafel auf den Leichenwagen gehoben. Nach dem Gebete der Geistlichen setzte sich der Zug in vorstehender Ordnung in Bewegung. Als der Sarg in der Gruftkapelle aufgebahrt und mit herrlichen Kränzen geschmückt war, sang die Liedertafel „Stille ist das Haus der Klage" und die Geistlichen, unter denen sich der hochwürdigste Erzabt Wolter und ein Pater von Beuron sowie der Hofkaplan Monsignore Martin von Heiligenberg befanden, die Trauergebete. Die Rückfahrt nach Donaueschingen erfolgte mittelst des Kurszuges 5 Uhr 21 Minuten.

✗ **Metz**, 11. April. Der Kaiser und die Kaiserliche Familie treffen am 8. Mai, von Koblenz kommend, nachmittags auf Schloß Urville ein, um dort einen vorläufig auf 8 Tage bemessenen Aufenthalt zu nehmen. Der Oberstallmeister Ristler weilt bereits hier, um in Urville die Vorbereitungen für die Aufnahme des Kaiserlichen Marstalls zu treffen. Auf dem zu dem Schlosse gehörenden Pachthofe Pont à Chaussy werden Stallungen für 50 Pferde und außerdem Unterkunftsräume und eine vollständige Küchenanlage für 35 Mann eingerichtet. Das Hofpersonal, soweit es nicht in dem Schlosse und dessen Nebengebäuden untergebracht werden kann, wohnt im Orte bei Privaten. Aus diesen Vorbereitungen schließt man, daß der Aufenthalt der Kaiserin mit den Prinzen vielleicht ein längerer sein wird. — Am 9. Mai findet dann die feierliche Einweihung des bei dem letzten hohen Besuche von der Kaiserin gestifteten „Wilhelm-Viktoria-Stifts" für alte Frauen statt und an einem der folgenden Tage wird der Kaiser der Grundsteinlegung des Prinz Friedrich Karl-Denkmals beiwohnen. Bestimmte Vorschläge zur Feststellung des Programmes sollen binnen kurzem Sr. Majestät vorgelegt werden. Während des Aufenthalts der Majestäten wird eine Kompagnie des Königsregiments Nr. 145 als Ehrenwache in Urville, bez. Kurzel einquartiert. Auch die Regimentsmusik wird dahin verlegt.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 13. April.

= **Hofbericht.** J. K. H. die Großherzogin hat sich gestern Nacht nach Donaueschingen begeben, um daselbst der Beisetzungsfeier für die verstorbene Prinzessin Elise zu Fürstenberg in Neudingen anzuwohnen. S. K. H. der Erbgroßherzog traf, von Freiburg kommend, mit J. K. H. der Großherzogin in Offenburg zusammen und begab sich als Vertreter S. K. H. des Großherzogs gleichfalls nach Donaueschingen. J. K. H. die Großherzogin traf gestern Abend ½8 Uhr hier wieder ein, während S. K. H. der Erbgroßherzog nach Freiburg zurückkehrte. S. K. H. der Großherzog begrüßte gestern Früh gegen 9 Uhr S. M. den König von Sachsen am Hauptbahnhof. S. Majestät kam von Baden-Baden und ist auf der Heimreise begriffen. S. K. H. der Großherzog bestieg den Waggon des Königs und verweilte bei Allerhöchstdemselben bis zum Abgang des Zuges. J. M. die Königin von Sachsen traf gestern Abend ebenfalls auf der Rückreise aus Baden-Baden gleichzeitig mit J. K. J. der Großherzogin hier ein, und reiste mit durchgehendem Schnellzug weiter. — Gestern Vormittag begab sich S. K. H. der Großherzog zu Staatsminister Dr. Nokk, um seine Vorträge entgegenzunehmen. Nachmittags hörte Höchstderselbe den Vortrag des Geh. Legationsrats Dr. Freiherrn von Babo.

= **Prinz Max** ist gestern Mittag, von Berlin bezw. Schloß Langenburg kommend, hier eingetroffen.

□ **Kleine Chronik.** Ein Arbeiter, der von königl. Staatsanwaltschaft Stettin wegen Körperverletzung steckbrieflich verfolgt ist, wurde hier verhaftet; ebenso 2 Arbeiter wegen Hausfriedensbruchs, weil sie sich in der Rüppurrerstraße in ein Anwesen eingeschlichen und dort übernachtet haben. — In der Zeit vom Februar bis März d. J. wurden einer Frau in der Durlacherstraße 2 Kopfkissen im Wert von 8 M. entwendet. Thäterin ist eine Fabrikarbeiterin aus Weil in Württemberg, welche die Kopfkissen auf dem städt. Leihhause um 4 M. versetzt hat. — Am 23. März wurden einem in der Rheinstraße wohnenden Uhrmacher aus seinem Laden 2 silberne Remontoiruhren im Gesamtwert von 30 M. entwendet. Thäter ist ein schon wegen ähnlicher Diebstähle in Untersuchungshaft befindlicher Schuhmacher aus Karlsruhe. — Einem in der Amalienstraße wohnenden Reisenden wurde am 8. d. Mts. aus unverschlossenem Schlafzimmer eine goldene Ankeruhr, zwei goldene Ringe und ein silberner Ring und ein Portemonnaie mit Inhalt im Gesamtwert von 168 M. entwendet. Als Thäterin wurde eine Fabrikarbeiterin aus Karlsruhe ermittelt und verhaftet, welche sämtliche Gegenstände im Besitz hatte. — Ein in der Morgenstraße wohnhafter Schmied, welcher von Gr. Staatsanwaltschaft hier wegen Sachbeschädigung verfolgt ist, wurde hier verhaftet. — Ein Techniker aus Weißenfels wurde wegen Zechprellereien verhaftet. Am 7. Februar nahm er bei einer Frau in der Zähringerstraße volle Pension. Der Hausfrau gab er vor, er sei als Bautechniker hier in Stellung, und ging jeweils zur bestimmten Zeit angeblich in's Geschäft, um seine Angaben zu bestärken. Als er am 1. März zahlen sollte, machte er allerlei Ausflüchte. Nachdem die Schuldsumme am 12. März auf 68.56 M. angelaufen war und er keine Miene machte, zu zahlen, wurde ihm gekündigt. Sodann bezog er bei einer Frau in der Degenfeldstraße unter den gleichen falschen Vorspiegelungen Pension und hat auch diese Frau bis zum 6. d. M. um 30 M. betrogen. — In der Nacht vom 4. auf 5. d. M. wurde ein auf einem Bauplatz in der Ludwig-Wilhelmstraße stehender vierrädriger Kinderwagen im Wert von 6 M. entwendet. — In der Zeit vom 6. auf 7. d. M. wurde in der Amalienstraße vom Stamme eines jungen Zierbaumes die Rinde teilweise losgerissen.

---

* **Ettlingen**, 12. April. Der Kaufmann Hermann Künkel, über dessen Vermögen verwichene Woche das Konkursverfahren eröffnet worden ist, wurde heute verhaftet und in das hiesige Amtsgefängnis verbracht. Die Verhaftung dürfte wohl mit dem Konkurse im Zusammenhange stehen.

• Der Eisenbahnreformverein und die Presse.

Als wir am Samstag Abend ½9 Uhr den Saal des Café Nowack betraten, um die erschütternde Nachricht von der demnächstigen Abschaffung des Kilometerheftes — der durch unser unanfechtbares Dementi der Boden schon zuvor entzogen war — von Herrn Prof. Böhtlingk mit dem erschütterndsten Ernst vortragen und sodann von Herrn Rechtsanwalt Frühauf konsequenterweise die gewaltige Frage „Was dann?" in überzeugender Weise nach allen Dimensionen — auch nach der vierten — erörtern zu hören, da hätte uns schon von vornherein beinahe der Menschheit ganzer Jammer angefaßt, denn im Saale gähnte eine unheimliche Leere. Das badische Volk, die sonst so intelligenten Karlsruher, wo waren sie? Nicht einmal die Südstädtler, auf die man nach der captatio benevolentiae am Eingang der ersten Böhtlingk'schen Rede mit der Wahl des Lokals besonders spekuliert hatte, fanden es für nötig, durch Anwesenheit zu glänzen. Um den tristen Eindruck nicht durch unseren Abzug noch trister zu machen, harrten wir geduldig aus, bis endlich nach einem vervierfachten akademischen Viertel gegen 9½ Uhr Herr Professor Böhtlingk, vor wohlgezählten 54 Personen, einschließlich der Vorstandsmitglieder und der Vertreter der Presse, die „Versammlung" eröffnete. Obwohl für die Abschlachtung der „Bad. Landeszeitung" der zweite Teil des Abends vorbehalten war, so brachte doch gleich die erste Rede die massivsten Ausfälle gegen uns, die wir es gewagt hätten, über die letzte Versammlung in der Weststadt nach unserer Auffassung und nicht nach den Wünschen der verzückten — die Herren Böhtlingk und Frühauf sprachen beleidigenderweise immer von „verrückten" — Eisenbahnreformer zu berichten. Es sei nicht wahr, erklärte Herr Böhtlingk, daß gegen den Eisenbahnminister, die Generaldirektion und den Eisenbahnrat beleidigende Angriffe persönlicher Art gefallen seien. Herr Böhtlingk scheint eine eigenartige Auffassung in dieser Beziehung zu haben. Was wir am Samstag erlebten, war eine vollinhaltliche Bestätigung unseres „perfiden" Berichts, „perfid" deshalb, weil wir es nicht für nötig fanden, das allbekannte Begehren der Reformer in unseren Spalten noch einmal bekannt zu geben, sondern die Aeußerungen zu notieren, mit welchen die Herren, des trockenen Tones satt, den Gaumen ihrer Hörer nach Art sozialdemokratischer Agitatoren kitzelten. Lassen wir Herrn Prof. Böhtlingk sprechen. Er sagte u. a. wörtlich: „Unsere Eisenbahnverwaltung will keine Verkehrssteigerung, weil sie keine vertragen kann. Ich habe es aus sehr hohem Mund zu hören bekommen: Der Bauer braucht keine Bahn. (Siehe die vielen Neben- und Zweig-Bahnen, die in den letzten Jahren in ländlichen Bezirken gebaut wurden. Die Red.) Die Bahnen sind nicht für die Privilegierten, sondern für Jedermann. (Selbstverständlich! Die Red.) Die Hauptquelle des Uebels ist die Generaldirektion." Entrüstet frägt Böhtlingk: „Ist etwa der Landtag ein Gegengewicht gegen dieselbe? Was ist der letzte Landtag anderes gewesen, als eine maskierte Stimme der Generaldirektion (Eid der Abgeordneten: Nach bestem Wissen und Gewissen des ganzen Landes Wohl und Bestes zu beraten. Die Red.) Der Eisenbahnbericht des Abg. Wilckens — späterhin mit „souveränem Humor" (Bad. Presse) konsequent „der große Wilckens" genannt — ist ausgezeichnet gefunden worden. Derselbe entsprach genau den Intentionen der Regierung. Wenn man das als eine wirkliche Volksvertretung bezeichnen will, so weiß ich nicht, wie man einen Namen mehr mißbrauchen kann! Das zweite Gegengewicht — man beachte den „souveränen Humor" — ist der Eisenbahnrat. Wo sind heute die Herren, die uns neulich in einem Protest denunzierten? Wir haben einen andern Begriff von einem Rückgrat als diese Herren." Redner ruft gegenüber den Herren „Wilckens und wie sie alle heißen", die „gesunde Vernunft" an. „Es wäre hundertmal besser, wir hätten keinen Eisenbahnrat, als einen solchen, denn derselbe hat keinen Zweck, als die absoluteste Paschawirtschaft, die absolute Bureaukratie mittelst eines Deckmäntelchens zu verstecken." Redner bejammert die „arme Witwe", die kein Kilometerheft hat und das 2- und 3fache (!) bezahlen muß, wie die Inhaber von Kilometerheften (Kilometerheftprotzen hätte der „souveräne Humor" sagen müssen). Wenn ich im Eisenbahnrat gesessen und der Generaldirektor mir erklärt hätte: Wir können wegen Mangels an rollendem Material keinen einzigen Zug mehr einstellen, dann hätte Ich ihm gesagt: Herr Generaldirektor, Sie haben abgewirtschaftet! Wer nicht sofort 100 Lokomotiven und 3000 Waggons bestellen kann, wenn es nötig ist, wer dessen nicht fähig ist, soll unsere Eisenbahnen nicht verwalten wollen. (Der Generaldirektor war dessen schon fähig, wenn er auch nicht gleich gar so stark in den Schmalzhafen griff und nachträglich die Gutheißung des Landtags einholen mußte; es giebt nämlich auch so etwas wie ein Geldbewilligungsrecht der Volksvertretung. D. Red.) Wer diese Kurzsichtigkeit hat, dem ist nicht zu helfen, dem muß man sagen: Lieber Mann, Du verstehst Deine Sache nicht! „Das ist, wie Herr Böhtlingk mit „souveränem Humor" sofort beifügt, keine Beleidigung, das ist einfach eine Pflicht; wenn man das nicht mehr sagen darf, dann pfeife ich (more socialistico) auf diesen Musterstaat." Redner wiederholt: Besser keinen Eisenbahnrat, als einen solchen. Nun wendet sich der Redner, wie er mit „souveränem Humor" bemerkt, nach dieser Einleitung zur Tagesordnung, nämlich zu der von ihm prophezeiten baldigen Abschaffung der Kilometerhefte. Aus dem eigenen Munde des Ministers habe man es zu hören bekommen, daß das Kilometerheft nur einen Uebergang bilde und Herr Wilckens habe das bestätigt. Am 1. Mai sind nach Böhtlingk die 2 Jahre Prüfungszeit abgelaufen. „Wer widerspricht, hat es mit dem Minister zu thun." Freilich, die „Bad. Landesztg.", die allwissende, die mit der Generaldirektion telephonisch verbunden sei, habe das Gegenteil behauptet. Aber er, Böhtlingk, habe noch einen Grund, seine Nachricht für die richtige zu halten: die „Karlsruher Zeitung" habe kein Dementi gebracht. (Wenn die „Karlsruher Zeitung" alle müßigen Böhtlingk'schen Behauptungen dementieren müßte, hätte sie in doppeltem Format zu erscheinen. D. Red.) Und noch einen Grund habe Redner, er denke von dem Generaldirektor viel zu hoch, als daß er ihm zutrauen würde, etwas beizubehalten, was seiner Ueberzeugung widerspreche. Auch aus einer von Herrn Wilckens späterhin abgeschwächten Aeußerung gehe hervor, daß derselbe etwas gehört habe, was einen berechtige, ohne Zuhilfenahme der Phantasie die Oeffentlichkeit für das Heft „aus Himmelshöhen", wie es Herr B. nannte, aufzurufen. Herrn Böhtlingk muß es indessen nicht ganz geheuer gewesen sein, trotz allen seinen „Gründen", denn er kam zu dem Schlusse, daß er nichts dagegen habe, wenn die Generaldirektion ihm Unrecht gebe und seine Vorschläge annehme. Ja selbst wenn die Reformer nichts weiter erreicht hätten durch den heute Abend geführten Schlag (!), als daß das Kilometerheft beibehalten werde, so hälte er schon das für eine That. Da sieht man's, wie man zu „Thaten" kommen kann. Jünglinge, die der Rubin des Miltiades — pardon, des Herrn Böhtlingk — nicht schlaftrunken macht, mögen sich von dem Herrn Professor das Thatenrezept verabreichen lassen. Um sich für alle Fälle zu salvieren, erklärt Herr Böhtlingk noch, wer den Rückschritt mit der Abschaffung des Kabatts — beachte die zarte Fürsorge für die obenerwähnte „arme Witwe" — gemacht habe, der dürfe sich nicht beschweren, wenn man ihm alles andere auch zutraue. Redner wendet sich nun speciell gegen Berichte und Mitteilungen in der „Bad. Landesztg.". Niemals hätten die Reformer — der geneigte Leser wird bei diesem Passus hoffentlich nicht starr vor Erstaunen — gekargt mit Lob für den Minister und die Eisenbahnverwaltung, „die im Vergleich mit Hessen und auch der württembergischen in der That ihre sogar großen Vorzüge hat. Unsere Bahnen haben bessere Unterlage, bessere Lokomotiven und bessere Wagen. Wir anerkennen, daß innerhalb des Prinzips der Einzelne sogar übermenschliches geleistet hat. Wenn wieder einer die Frechheit hat, zu drucken, daß wir nur Tadel für den Generaldirektor hätten, so sage ich, daß das ein unverschämter Lügner ist." Zur Bekräftigung dieser Expektoration ließ der Herr Redner sodann Witzeleien über „den großen Herrn Wilckens" folgen und die Behauptung, daß der Generaldirektor im Eisenbahnrat im einen Augenblick so und im andern Augenblick so sage, um ja keine Wünsche auf Verbesserungen als durchführbar erscheinen zu lassen. Und die Quintessenz wurde dann wieder in dem lapidaren Satz gezogen: „Wer einen solchen Gallimathias spricht, der ist zu allem berufen, nur nicht zu der Verwaltung eines Bahnnetzes." Dann bekam wieder der Landtag den Böhtlingk'schen „souveränen Humor" zu kosten. Da heiße es: „Ja, die Reformer, die haben keine Verantwortung, die haben ja das Recht, den Narren zu spielen, aber wir, wir, wir!" Zum Schluß wurde Herr Böhtlingk auch noch tragisch. Er sagte: „Ich weiß nicht, ob der Mensch durch etwas schwerer sündigt, als durch Unterlassungssünden und ich möchte, weiß Gott, ich möchte heute nicht Generaldirektor sein. Die Reformer sind dazu da, das Gewissen zu wecken, und wenn trotzdem weiter gesündigt wird, so wird sich das fürchterlich rächen. Ich lache auch der Macht, denn ich weiß, was die Kraft leistet!"

Noch ganz unter dem Bann dieser schicksalsschweren Worte vermochten wir anfänglich den Ausführungen des zweiten der Reformdioskuren, des Herrn Frühauf, über die Frage: „Was dann?" nicht mit voller Aufmerksamkeit zu folgen. Derselbe betonte die Thatsache (?), daß das Kilometerheft in den 2 Jahren seines Bestehens noch nicht einmal zwei Wochen in der Behandlung u. s. f. unverändert geblieben sei. Sodann verwahrte er sich gegen eine Reform, die den Stein einer Ermäßigung der Kilometertaxe bringe. Der „Stein einer Ermäßigung" ist gut! Natürlich konnte Herr Frühauf nicht umhin, sich bitter über die „Bad. Landesztg." zu beschweren. Zwar habe eine Reihe von Blättern den Reformern gegenüber eine „wohlwollende Objektivität" eingenommen und ihnen ein wenn auch bescheidenes Plätzchen in ihren Spalten eingeräumt, aber was nutzt das, wenn die „Landeszeitung" nicht mitthut oder gar, wie Herr Frühauf meinte, „aus dem sicheren Versteck einer Redaktionsstube über sie herfällt?" (Herr Frühauf scheint eigentümliche Begriffe zu haben. Da wäre schließlich jede Zeitungskritik „ein Ueberfall aus dem sicheren Versteck". Späterhin verlangte der Redner auch allen Ernstes, die Redakteure der „Landeszeitung" sollten in den Versammlungen „Auge in Auge" ihre Kritik üben. Daß sie dem nicht aus dem Wege gehen, hat der Verlauf des Abends gezeigt. Schließlich sind aber die Redakteure doch nicht dazu da, um berufsmäßig in den Versammlungen aufzutreten, in der Zeitung aber, wo die Tausende von Lesern eine Kritik erwarten, sein den Mund zu halten, bezw. die alten Forderungen der Reformer in „wohlwollender Objektivität" dem Publikum immer und immer wieder vorzusetzen unter Verschweigen von Aeußerungen, welche die Herren Frühauf „und wie sie alle heißen", nachdem sie ihrem Mund entfahren, im Busen möchten gern bewahren!) Der Redner arbeitete sich mehr und mehr in Erregung hinein, sprach von „spitzfindigen Sophistereien", „einer Art altjüngferlicher Hysterie", pathetisch diese Phrase wiederholend und sehr überflüssigerweise bemerkend, daß er das nötigenfalls buchstabieren könne, woran wir nicht einen Augenblick zweifelten, so wenig wir sonst Herrn Frühauf zutrauen möchten. Der „schmutzigste Winkeladvokat" würde sich scheuen, so vorzugehen, wie die „Landeszeitung" in einer Sache, die allen sittlichen Ernst beanspruche. Auch „vergiftete Pfeile" haben Herrn Frühauf tödlich verwundet. Die in der „Landesztg." berichtete Aeußerung über den Minister v. Brauer kann der Redner zwar nicht in Abrede stellen, allein er verwahrt sich dagegen, daß dieselbe ein Angriff persönlicher Natur gewesen sei. Denn die Willkür, mit der Herr v. Brauer den Eisenbahnrat zusammensetze, diese Willkür ist — erstaune dich, o Publikum — „ein staatsrechtlicher Zustand." Der Eisenbahnrat sei 7mal gesiebt und u. a. zusammengesetzt aus dem Landwirtschaftsrat, der 7mal 70mal gesiebt sei aus Leuten, welche die intimsten Vertrauensmänner der Regierung sind! (Schüler!) Eisenbahnrat Haas von St. Georgen habe sich einmal dagegen verwahrt, daß er als Sachverständiger betrachtet werde und erklärt, daß er von den Zahlen, die dem Eisenbahnrat vorgelegt werden, nichts verstehe. Die andern Mitglieder des Eisenbahnrats verstünden so wenig wie Herr Haas, wobei Redner nicht einmal seinen höchst verehrten Freund Markus Pflüger ausnehme. Redner bedauert, daß bei unseren Preßverhältnissen kein Weg offen stehe, den Herrn Wilckens vor seiner Wählerschaft zu korrigieren. (Das Preßgesetz giebt einen Weg!) Auch für die Presse gelte Kavaliersitte. Die Kammer sollte sich statt mit elenden Zänkereien mit der Reform beschäftigen. Jedenfalls werden er und seine Freunde nicht von der Agitation zurücktreten, so lange man sie nicht sachlich oder durch Machtmittel dazu zwinge. Das etwas dunkle Wort von den „Machtmitteln" — wer vermöchte die Herren Böhtlingk und wie sie alle heißen, am Reden zu hindern — erläuterte Redner dann dahin, daß ein Gesetz nach Art des Sozialistengesetzes für die Eisenbahnreformer wohl so bald nicht kommen werde. (Sollte Herr Frühauf dabei an die thatsächlich sozialdemokratische Färbung gewisser Reden gedacht haben?) Es werde besser sein, wenn wir den Landtag heute abschaffen und die Eisenbahn behalten. „Aber wehe, wenn es heute gelänge, den Landtag in Spiritus zu konservieren und die Eisenbahn abzuschaffen." Mit dieser stark komischen Perspektive schloß Herr Frühauf seinen Vortrag, um sich wieder von Herrn Böhtlingk ablösen zu lassen, der sich nun zum zweiten Punkt der Tagesordnung, der immer noch nicht genugsam vollzogenen Abschlachtung der „Landeszeitung" zu wenden, bei welcher Gelegenheit auch die „Karlsruher Zeitung", „das amtliche Organ, das wir Steuerzahler aus der eigenen Tasche zahlen," einen liebevollen Klaps erhielt. Die Amtsverkündiger, welche die Artikel der „K. Z." abdrucken müßten, würden dadurch beeinflußt. Zwei Amtsverkündiger hätten dennoch Artikel für die Reform gebracht. Er, B., hätte es nicht für möglich gehalten, daß ein badischer Amtsverkündiger für eine gute Sache, wie die Eisenbahnreform, eintrete. „Ich kenne eine ganze Reihe von Redakteuren, die eifrige Anhänger der Reform sind, aber offen erklärt haben, daß sie nicht dafür eintreten können." (Unsere Kollegen im Land werden diesen starken Vorwurf wohl kaum ruhig hinnehmen.) Die erwähnten zwei hätten die Ehre der Regierungsorgane gerettet. Die Regierung sei selbst schuld, wenn die Amtsverkündiger diskreditiert werden. Die Amtsverkündiger nehmen den Paragraphen, den sie unterschreiben mußten, sehr ernst, weil sie entweder einen schmalen Beutel oder ein schwaches Rückgrat haben. (!!) Wenn kein Mensch im Lande an die Selbständigkeit eines Amtsverkündigers glaube, so beruhe es in diesem Paragraphen. Zum Glück sei es besser, als auch er, B., gefürchtet habe. Die Presse werde demoralisiert durch den Paragraphen, den Herr Reuß in Konstanz nicht unterschreiben wollte. Dieser selbe Herr Reuß, der seine Unabhängigkeit wahrte, sei aber auch Verleger und Redakteur der „Landeszeitung". „Ich muß die „Landeszeitung" als ein von der Regierung durchaus unabhängiges

Blatt respektieren." (Dies den freundwilligen „Kollegen" vom Schlage des ultramontanen „Beobachters" und des freisinnigen „Mannh. Anzeigers", welche diese wie andere Aeußerungen des Herrn B. frisch, fromm, fröhlich, frei in ihr direktes Gegenteil verkehrten, zur Charakterisierung ihrer tendenziös entstellten Berichte gewidmet.) „Doch ist für meinen Teil eine freiwillige Abhängigkeit etwas viel weittragenderes als die Abhängigkeit eines Amtsverkündigers." Dementi über Dementi habe die „Landeszeitung" gebracht. Immerhin dünke ihn diese freiwillige Abhängigkeit nicht so gefährlich, wie eine andere. Der geistige Vater der „Landesztg." sei nämlich Herr Otto Ammon, zu dem Herr Reuß, wie er öffentlich erklärt habe, „vertrauens- und ehrfurchtsvoll emporsehe". (Ist niemals von Herrn Reuß erklärt worden.) „Herr Ammon ist der Hausvater der „Landesztg." Daß er die „Landesztg." am Stehpult redigiert, habe ich Unglücklicher eigenhändig (sic!) mitansehen müssen." (Siehe unten.) Dieser Herr Ammon habe jüngst „seinen (??) 59. Eisenbahnbrief" im „Schwäb. Merkur" veröffentlicht und allerlei an den Reformerbestrebungen auszusetzen. Es sei dies derselbe Herr Ammon, der ein Buch geschrieben habe, in dem er es als eine unerhörte Revolution bezeichne, wenn einer aus einer Klasse in eine andere hineinsteigt, in der er nicht geboren ist. (Das direkte Gegenteil ist wahr.) Herr Ammon habe übersehen, daß es nicht nur Rund- und Langköpfe, sondern auch Dickköpfe, Hohlköpfe und Schwachköpfe gäbe. Zur Zeit, als Herr Macklot die „Landeszeitung" besaß, habe derselbe alles für die Generaldirektion gedruckt. Es sei klar, daß dieser Herr, der mit den 40 000 Mark in seinem Budget rechnete, der Eisenbahnreform kühl bis an's Herz hinan gegenüberstand. (Das ist nicht nur eine nicht zur Sache gehörige Hereinziehung Abwesender, sondern auch eine unwürdige Insinuation. Herr Macklot hat seinen verantwortlichen Redakteuren als Ehrenmann nie etwas zugemutet, was sie nicht aus eigener Ueberzeugung verantworten konnten, und thatsächlich sind in der „Landesztg." des öfteren Artikel erschienen, die der Generaldirektion gar nicht gefallen konnten. Daß man auch ohne Druckaufträge den verzückten Reformern kühl bis ans Herz hinan gegenüberstehen kann, zeigt die derzeitige Haltung der „Bad. Landesztg.", deren Druckerei überhaupt keine Accidenzen und Werkdrucke annimmt, sondern lediglich für die Zeitung bestimmt ist.) Wenn Herr Wilckens und noch andere Leute im Lande auf die „Landeszeitung" schwören wie auf das Evangelium, dann dürfe man sich nicht wundern, wenn diesen Politikern keine große Bedeutung beigemessen werde. (Da muß sich eben Herr Wilckens mit dem Politiker Böhtlingk trösten.) Man habe die Sache auf das persönliche Gebiet hinübergespielt, um die Sache totzuschlagen. (Siehe das Böhtlingk'sche Hereinziehen der Herren Ammon und Macklot.) Nicht einmal die Berichtigung einiger Zahlen (?) habe die „Landeszeitung" aufgenommen, die auch einen Ton anschlagen sollte, wie er dem der Reformerversammlung entspreche. (Das könnte gut werden!)

Trotzdem die Uhr schon auf 11½ Uhr vorgerückt war, erhob sich Herr Reuß zu einer Richtigstellung der gegen die Landeszeitung gerichteten Bemerkungen. Er gab seinem Bedauern Ausdruck darüber, daß Abwesende, wie Herr Ammon (und Herr Macklot) ohne jeden materiellen Anlaß hereingezogen wurden und wies die Behauptung einer falschen Berichterstattung zurück. Es sei keine Aeußerung der Landeszeitung als unrichtig nachgewiesen worden. Wenn Herr Frühauf den Minister persönlich nicht angegriffen haben wolle, so glaube er ihm auf das Wort, allein die Auffassungen seien eben verschieden und er für seine Person finde in der fraglichen Aeußerung einen schweren persönlichen Vorwurf. Die Mitteilung, der Generaldirektor beziehe seinen Gehalt, auch ohne sich mit Reformen zu plagen, sei gar nicht von einem Mitglied der „Landesztg." gemacht worden, sondern rühre von einem Einsender her, der die Worte des Herrn Frühauf ebenfalls für einen schweren Vorwurf gehalten habe. Die Ausfälle, die heute Abend gegen den Generaldirektor, den Eisenbahnrat und die Kammer gefallen seien, hätten ihn nur in seiner Auffassung bestärken können. Diese Art und Weise sei nicht schön. Was die telephonische Verbindung mit der Generaldirektion betreffe, so sei dieselbe allerdings vorhanden, wie bei jedermann, der in Karlsruhe Telephonanschluß habe. Das Dementi sei übrigens auf persönliche Anfrage erfolgt, und wenn eine Zeitung an den zuständigen Stellen nicht mehr solle anfragen dürfen, ob umlaufende Gerüchte wahr oder unwahr seien, so höre der Zeitungsdienst einfach auf. Bezüglich des Herrn Ammon und dessen Verhältnis zur „Landeszeitung" habe er gar nichts zu verheimlichen. Herr Ammon sei bekanntlich stiller Teilhaber und habe bei der Abwesenheit des Redners in Nervi bei der Redaktion der „Landeszeitung" ausgeholfen, weil sonst die Redaktion allein die Arbeit nicht hätte bewältigen können. Auf das Bestimmteste erklärte er, daß er mit Herrn Ammon über die Eisenbahnreform noch niemals auch nur ein Wort gesprochen, daß Herr Ammon noch niemals eine Zeile über die Reform in die „Landesztg." geschrieben habe. Er erwarte, daß Herr Böhtlingk seine Behauptung über den „geistigen Vater" zurückziehe. Auch die Aeußerung über das „Emporschauen zu Herrn Ammon" beruhe auf Unwahrheit.

Nachdem die Herren Böhtlingk und Frühauf, sowie Herr Reuß noch mehrmals gesprochen, zog schließlich Herr B. seine Aeußerung zurück, und mit der Annahme einer Resolution im Sinne der Reformer fand die Versammlung zu vorgerückter Stunde ein Ende.

Wenn sich der Leser fragt, warum wir über dieselbe so ausführlich berichteten, so antworten wir, darum, weil ein möglichst getreues Spiegelbild ihres Verlaufs die Leser am besten überzeugen wird, was an dem Treiben der Reformer ist und wer Recht hat, die „Badische Landeszeitung" oder die Herren Böhtlingk, Frühauf „und wie sie alle heißen." Dabei ist noch gar nicht berücksichtigt, daß die „Teilnahmlosigkeit" des Volkes, über die der beglückungssüchtige Herr Frühauf angesichts des leeren Saales in elegischem Tone klagte, allein schon uns berechtigen würde, die Reformbewegung mit entsprechender Kürze zu behandeln. Die „Teilnahmlosigkeit" des Volkes wird auch den richtigen Maßstab für die Bedeutung der von einer aus 4 Dutzend Personen bestehenden Versammlung „mit überwiegender Mehrheit" angenommenen Resolution ergeben.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem Gemeindewaldhüter Josef ● Kaiser in Walldürn die silberne Verdienstmedaille und dem Sänger Eduard ● Engel in Karlsruhe den Titel eines Professors verliehen. Eisenbahningenieur Wilhelm ● Feßler beim Großh. Bahnbauinspektor II in Offenburg wurde dem Großh. Bahnbauinspektor I daselbst zugeteilt und Eisenbahningenieur Karl ● Böning in Karlsruhe zum Großh. Bahnbauinspektor II in Offenburg versetzt.

Verschiedenes.

Fürst Bismarck hat, wie wir in den „Berl. Neuesten Nachr." lesen, auf die vielfachen Fragen nach seinem Befinden geantwortet, daß das gastrisch nervöse Leiden nunmehr völlig überwunden sei. Der „Zukunft" zufolge hat der Altreichskanzler mit Humor hinzugesetzt: „Es geht schon wieder. Meine Feinde müssen sich schon gedulden; ich bin einstweilen nur Probe gestorben."

Kleine Mitteilungen. * Berlin, 13. April. Das Landgericht bestätigte gestern als 2. Instanz das auf 14 Tage Gefängnis lautende Urteil gegen den Hospianisten Georg Liebling, der bekanntlich einen Musikkritiker überfallen und geschlagen hatte. (Frkf. Ztg.)

* Berlin, 13. April. Ein gewisser Szpor aus Krakau, Assistent bei der Staatsbahndirektion, führte gestern im Hofe des Patentamtes eine von ihm erfundene Fallbremse vor, die er bereits am Tage vorher vor dem Branddirektor Thierberg erfolgreich erprobt hatte. Auch gestern gelang das Experiment wiederholt, schließlich riß jedoch bei einem Sprunge das Seil und Szpor stürzte in den Hof hinab. Er erlitt einen Schädel- und Armbruch. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* Chemnitz, 12. April. Am Freitag ist im nahen Zeisigwalde ein Lustmord an der 7jährigen Frieda Sonntag verübt worden. Spielende Knaben fanden gestern ein Bein. Heute wurde bei der Ortsbesichtigung der Rumpf, aufgeschlitzt, zum Zerstückeln angeschnitten, in einer Schlucht gefunden. Der Thäter ist bisher nicht ermittelt. (Frkf. Z.)

Handel und Verkehr.

* Mannheim, 12. April. (Effektenbörse.) An der heutigen Börse war das Geschäft belebter. Umgesetzt wurden: Eichbaum-Brauerei-Aktien zu 170 (+ ½ Proz.), Mannheimer Gummi- und Asbest-Aktien zu 135 Proz. (+ ½ Proz.), Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 118 (+ ½ Proz.) und Pfälzische Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik-Aktien zu 143 Proz.

* Frankfurt a. Main, 12. April. Abend-Börse. Kreditaktien 295¾, 6½, ⅜ b. Diskonto-Kommandit 193.70, 194 b. Handelsgesellschaft 153.50 b. Darmstädter Bank 150.80 b. Dresdener Bank 150.90 b. Nationalbank 188 b. Banque ottomane 100 b. Staatsbahn 291¾, 292¼ b. Lombarden 67¼, ¾ b. Gotthard 153.50, 80, 154 b. Central 128.30, 90 b. Union 81.50 b. Nordost 105.30, 106.20 b. Jura-Simplon 78.50, 80 b. Chem. Albert 111.70 b. Hibernia 172 b. Nürnberg-Fürth 234 b. Italiener 89.30 b. 4 Griechen 24 b. cpt. 60er Lose 126.30 B., 20 G. b. Mexikaner 95.20 b. Argent. äuß. 58.80 b. 6 Buenos 28.40 b. Kurse von 6¼ bis 6½ Uhr. Kreditaktien 236½. Staatsbahn 292⅜. Nordost 106.30.

* Frankfurt a. M., 9. April. (Börsenbericht.) Die politischen Meldungen, die bezüglich der Orientwirren vorlagen, haben auf die Börse zwar keinen besonderen Eindruck gemacht, aber sie veranlaßten die Spekulation zur Zurückhaltung. Infolge dessen war das Geschäft heute sehr still. Man eröffnete auf dem ermäßigten Niveau von vorgestern Abend, und der Verlauf brachte keine größeren Veränderungen. Es scheint, daß auch die haute banque die weitere Entwickelung der Politik abwarten will, bevor sie den Markt wieder anzufeuern sucht. In Lombarden kam eine größere Verkaufsordre zur Ausführung, wodurch der Kurs stärker gedrückt wurde. Schweizerische Bahnen eröffneten schwach und befestigten sich später ein wenig auf günstige Meldung bezüglich der Dividende der Nordostbahn. Die leitenden Bankaktien waren etwas matter. Montanpapiere still, Renten teilweise schwächer. Privatdiskonto 2½ %. (Fr. J.)

* Berlin, 12. April. Verein Berliner Getreide- u. Produktenhändler. Privat-Notierungen ohne Gew. Weizen per Mai 155.25, per Juli 156.75. Roggen per Mai 117.—, per Juli 118.25. Hafer per Mai 127.25, per Juni —.—. Roggenmehl per Mai 15.50. Rüböl hier 54.70, per Mai 54.70. Spiritus, 50er hier 59.20, 70er hier 39.50, per Mai 43.80, per Sept. 44.30. Petroleum hier 20.50. Wetter: Bedeckt.

* Hamburg, 12. April. Kaffee good average Santos. Schlußkurse, für Sept. 41¾ Pf., für Dez. 42½ Pf.

* Breslau, 12. April. Spiritus, excl. 50 Mk. Verbrauchs-Abgabe, für April 56.70, do. 70er für April 37.—.

* Magdeburg, 12. April. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Proz. —.——.—, neue —, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendem. 9.50 bis 9.62½, neue —.—, Nachpr. exkl. 75 Proz. Rendem. 6.75—7.70. Ruhig. Brotraffin. 1. 23.—.—, Brotraffin. 2. 22.75———, Raffinade mit Faß 22.75——23.50, Gem. Melis 1. mit Faß 22.50———. Ruhig. Rohzucker 1. Pr. Transito f. a. B. Hamburg für April 8.75— G. 8.80— Br., für Mai 8.77½ G. 8.80— Br., für Juni 8.82½ G. 8.85— Br., für Juli 8.87½ G. 8.90— Br. für August 8.95— G. 8.95— Br. Ruhig.

* London, 12. April. Silber 28½.

* London, 12. April. (Metallb.) Kupfer Chili-Bars cash 49 5/16, ditto 3 Monate 48 9/16. Zinn Straits cash 60 1/16, ditto 3 Monate 60 5/8. — Blei spanisch 11⅞, do. englisch 12—. Zink ordinary brands 17½, ditto Special brands 17¾.

* Glasgow, 12. April. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 44 Sh. 4½ d.

* Liverpool, 12. April. (Baumwolle.) Schluß. Tageseinfuhr 4000, Umsatz 12000 B. Fest.

* Amsterdam, 12. April. Weizen für Mai 167.—, für November —.—. Roggen für Mai 98.—, für Juli 98.—. Leinöl hier 15—, für Mai 14¾, für Sommer 15⅛, für Herbst 16⅛. Banca-Zinn hier 36—, Billiton hier 35¾.

* New-York, 12. April. 5 Uhr Nachm. Atschison Topeka und Santa Fé Sh. 10—, Canada Pacific Sh. 49⅞, Central Pacific Sh. 8—, Chicago Milw. u. St. Paul Sh. 72⅜, Denver u. Rio Grande Pref. 37½, Louisville u. Nashville Sh. 45⅜, New-York Lake Erie Sh. 12¾, New-York Centr. Sh. 99½, Northern Pac. pref. Sh. 55¼, Silber 62⅛. Tendenz: schwach eröffnend, dann rückgängig, Schluß matt.

* New-York, 12. April. Weizen: April 76¾, Mai 74—, Juni 73¾, Juli 73⅝, August ——, Sept. 71⅝, Dez. 74—, April 29¾, Mai 29½, Juni ——, Juli 31⅛, August ——, September 32¾. Tendenz: den ganzen Tag steigend, mit wenigen Rückschlägen. Nachbörse ⅛ höher.

* Chicago, 12. April. Weizen April 67¾, Mai 67⅞, Juli 67½, April 23¾, Mai 24—, Juli 25½.

Lahr, 12. April. Am Dienstag, 27. April, von 7½ Uhr ab, findet auf dem neuen Viehmarktplatze, Wiese beim Stadtpark, ein Zuchtviehmarkt mit Prämiierung (bis zu 500 Mark) statt.

* Wien, 12. April. Dem Vernehmen nach beschloß die österreichische Südbahngesellschaft, ihren Wagenpark um 31 Lokomotiven, 105 Personenwagen und 332 Lastwagen zu vermehren mit einem Kostenaufwand von insgesamt 2 800 000 fl.

Drahtberichte.

w **Agram**, 13. April. Der Banus verfügte laut „Voss. Ztg." die Aufhebung sämtlicher politischer Parteiklubs und Vereine.

w **Petersburg**, 13. April. Der ehemalige Direktor der Posten und Telegraphen, Besak, ist gestorben.

w **Charkow**, 13. April. Gestern früh entgleiste zwischen den Stationen Liski und Korotojak ein von Woronesch nach Charkow fahrender Eisenbahnzug, wobei 3 Wagen die Böschung herabstürzten. Ein Postschaffner wurde getötet. Zahlreiche Passagiere wenn auch unerheblich verletzt. Ursache wird in Unterspülung des Oberbaues vermutet.

Zu den Wirren im Orient.

w **Paris**, 12. April. Die Ag. Havas bringt Nachrichten aus Trikala, welche besagen: Einer aus guter Quelle stammenden Auskunft zufolge, wäre es der Plan der Aufständischen, Baltino und die benachbarten Punkte zu besetzen. Die Insurgenten blockieren Baltino, um die Türken an der Räumung des Platzes zu hindern. Die Nachricht, daß Baltino von den Aufständischen genommen sei, bestätigt sich nicht. Sie besetzten die Uebergänge zwischen Metsovo-Semarina, sowie Grevena und Diskala.

w **London**, 13. April. Im Unterhause erklärte Curzon den Argwohn für unbegründet, daß einige Mächte über die Frage und die Tragweite der Ereignisse auf Kreta nicht eines Sinnes wären. Nichts rechtfertige diese Behauptung. Weiter gab er die Erklärung ab, leider seien die Griechen in türkisches Gebiet eingefallen, doch habe die griechische Regierung den Einfall desavouiert. Die türkische Regierung habe erklärt, wenn er sich nicht wiederhole, ihn nicht als casus belli behandeln zu wollen. Später griff Harcourt die Regierungspolitik an, die sich der Kontrolle des Auslandes unterordne. Balfour entgegnete, das Verhalten Harcourts sei unverantwortlich, indem er selbst im Vorjahre die Isolierung Englands bekämpft habe. Indem sich England den Mächten anschloß, habe es mehr für den Frieden und die Freiheit sowie für Kreta gethan, als es ihm isoliert möglich sei. — Schließlich vertagt sich das Haus bis 26. April.

w **Kanea**, 12. April. Der „Köln. Ztg." wird unterm 10. von hier gemeldet: Da die Blockhäuser bei dem Fort von Kissamo unhaltbar geworden sind, hat man beschlossen, sie aufzugeben. Sie sollen am folgenden Tage von den Kriegsschiffen zusammengeschossen werden. Die Aufgabe auch des Forts von Kissamo selbst ist nur eine Frage kurzer Zeit. — Am Tage vorher wurde der Abzug der Aufständischen von Akrotiri nach Apokorona über die Sudabai festgestellt.

w **Kanea**, 13. April. Laut Meldung der „Frankf. Ztg." von hier zerschossen gestern österreichische Kriegsschiffe das eine der vor Kissamo liegenden Blockhäuser. Beide sind von den Christen besetzt. Heute soll das zweite Blockhaus zerstört werden.

w **Konstantinopel**, 12. April. Nach einer Meldung des türkischen Blattes „Ikdar" wurde von 9000 Mann griechischer Truppen bei Arta ein erfolgloser Angriff auf türkisches Gebiet unternommen. Die Verluste der Griechen betrugen 175 Mann und 4 Geschütze. Das Blatt berichtet ferner, ohne Orte anzugeben, von einem Angriff von 5 griechischen Bataillonen und 2 Kavallerieregimentern in der Richtung gegen Katerina, bei dem die Griechen indes nach ½stündigem Gefecht unter Zurücklassung von 34 Gefangenen zurückgeschlagen wurden.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur
Otto Reuß;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig [illegible],
beide in Karlsruhe.

Meteorol. Centralstation Stuttgart. Wettervorhersagung.
12. April, nachmittags 4 Uhr.

Ein neuer Luftwirbel ist aus Westen im Anzug und wird demnächst bei uns wieder etwas Regen hervorrufen. Zugleich wird meist bewölktes Wetter und mildere Temperatur eintreten.

Frankfurter Börsenkurse vom 12. April 1897.

Staatspapiere.

	In Pap.	In Proz. G.
Dtschl. 4 Reichs-Anl. M.	—	104.30
„ 3½ „ „	103.90	103.80
„ 3 „ „	98.00	97.20
Preußen 4 konf. St.-A. „	—	104.00
„ 3½ „ „	—	104.00
„ 3 „ „	98.10	98.00
Baden 4 Obl. . . . fl.	—	101.10
„ 4 dto. . . . M.	—	101.80
„ 4 von 1886 . „	101.90	101.80
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	—	102.70
Bayern 4 Abl.-N. . fl.	104.50	104.40
„ 4 „ Obl. M.	102.80	102.70
3½ Fürstl. Fienbg. und Bud.-Birstein v. 1887 „	—	89.00
Hamb. 3½ St.-Rente „	—	105.80
Gr. Hessen 4 Oblig. „	102.70	102.60
Württ. Obl. 4 v. 75/80 „	102.20	102.10
„ „ 4 v. 81/83 „	102.4	102.30
„ „ 4 v. 85 u. 87 „	102.30	102.20
„ „ 4 v. 1891 „	—	104.10
„ „ 3½ v. 88 u. 89 „	—	—
„ „ 3½ v. 1893 „	—	—
„ „ 3½ v. 1894 „	—	102.50
Finnländ. 4 Obl. v. 82 M.	—	—
„ 4 „ „ 86 „	—	101.20
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr.	—	—
Italien 5 Rente . Lr.	—	—
Italiener 3 Rente Fr.	—	54.40
„ 5 am. v. 89 S. III u. IV	89.50	—
Oest. 4 Goldrente . fl.	—	104.30
„ 4 E.-B.-St. Sch. i. G.	—	—
„ 5¼ E.-B. St. Sch. S.	—	108.00
„ 4⅕ Silber-Rente fl.	86.60	86.50
„ 4⅕ Papierrente fl.	86.00	85.90
„ 5⅜ E.-B.-Staatsch.	—	109.00
Portugiesen 4½ St.-A.	—	35.40
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	93.20	—
dto. 3%	—	23.00
Rumän. 5 amt. Rte. 81/88	—	99.00
Rumän. 4 am. Rt. v. 90	—	87.70
„ 4 „ „ v. 94	—	86.80
4 Russ. Cons. v. 80 Abl.	—	102.80
4 „ Goldanl. v. 1889	—	103.20
4 „ Cons. E. S. 3 v. 91	103.00	—
4 „ Goldanl. E. 3 v. 90	—	—
4 „ Staatsr. v. 94	—	66.50
3½ „ Goldanl. v. 94	—	99.80
Schweden 3½ v. 80 M.	102.30	102.20
„ 3½ v. 86 „	—	101.00
„ 3½ v. 90 „	—	—
„ 3 „ „	—	98.80
Serbien 5 Goldrente	—	—
Span. 4 ausl. v. 1882	—	—
Ungarn 4 Goldrente fl.	—	103.70
4 Ungar. Staatsr. Kr.	—	100.20
4½ „ E.-A. 89 Gold	104.40	104.30
4½ „ E.-A. 89 Silb.	—	86.80
Argentinier 5 Goldanl.	—	69.80
6% Chinesische Anleihe	111.0	—
5½ „ „	—	105.00
4 Egypt. unific.-Obl.	—	107.00
6 Mexiko Anleihe v. 88	—	95.80

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

4 Frankft. a. M. Lit. R.	—	100.70
3 Baden-Bad. v. 1886	—	—
3½ Freibg. i. B. Obl. 88	—	—
4 Heidelberg v. 1890	—	100.10
3½ „ v. 1894	—	—
3 Karlsruhe von 1886	—	—
3 „ von 1889	—	94.70
3 „ von 1896	97.00	—
3½ Mannheim v. 1888	—	101.10
3½ „ v. 1895	—	101.10
5 Stadt Bukarest M.	—	—
5 dto. von 1888 „	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	—	67.00
4 dto. Rom i. G. stl. gr. Serie II—VIII	—	90.00

Vollbezahlte Bank-Aktien.

Deutsche Rchsb. 3½%	—	161.90
Frankfrt. Bank M. 4%	—	—
Badische Bank . 4%	—	115.50
Basler Bankverein 5%	140.00	—
Berliner Hdlsges. 4%	—	153.70
Darmstädt. Bk. M. 4%	—	150.80
Deutsche Bank . 4%	—	188.90
Deutsche Vereinsb. 4%	—	116.70
Disk.-Komm.-Ant. 4%	—	194.50
Dresdener Bank 4%	—	151.20
Mitteld. Kreditbk. 4%	—	113.00
Natlbk. f. Deutschl. 4%	—	138.00
Oberrhein. Bank 4%	—	123.00
Pfälzische Bank 4%	—	136.40
Rheinische Kreditbk. 4%	136.50	136.40
Süddeutsche Bank 4%	—	161.30
Württ. Notenbank 4%	—	106.60
„ Vereinsbk. 4%	—	146.00
Oesterr. Ungar. St. 5%	—	798.00
„ Kredit-Bk. 5%	—	—
Wiener Bankverein 5%	—	213 [illegible]

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfbr.	—	322.00
Köln-Rottweil. Pulver	—	245.50
Bad. Anil.-u. Soda-F. 5	—	438.00
Bad. Uhrenfabr. Furtw	60.20	—
Cad. Zuckerf. W. 5%	54.10	54.00
Ettlinger Spinnerei	—	116.00
Farbwerke (Höchst) 5	—	443.50
Karlsr. Maschinenb. 5	169.00	—
Masch. Fbr. Gritzner 4	—	273.50
Verein dtsch. Oelfbr. 4	99.00	98.9
Zellstoff-Fr. Waldhof 4	—	230.00

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

Hessische Ludwigs 4%	—	118.50
Ludwigsh.-Bexbach 4%	—	242.00
Pfälzische Max 4½%	—	155.50
Pfälzische Nord 4%	137.80	137.70
Nordd. Lloyd . 4%	—	—

Aktien ausl. Transp.-Anst.

Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	—
Oest. Südb. (Lomb.) 5	—	68.00
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	—
Ital. Mittelm. L. 500 4	—	—
Westsizilian. E.-B. 4%	—	54.50
La Veloce Ugg.-A. 5%	—	—
dto. St.-A. 4%	—	—

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

4 Pfälzische . . .	102.20	102.10
3½ Pfälzische . .	101.50	101.40
3½ „ conv. .	—	100.70
5 Albrecht, steuerfrei	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Elisabeth, steuerpfl.	—	100.00
4 „ steuerfr.	—	103.50
4 Franz Josef „	—	85.60
4 Mähr. Grzb. v. 85	—	99.30
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	—	114.20
5 dto. Lit. B. fl.	—	94.40
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	—	109.00
4 „ „ M.	—	102.00
3 „ „ Fr.	75.00	74.90
5 „ Ungar. Stsb.	—	116.90
4 „ von 1883 M.	—	104.10
3 „ I.—VIII. Em.	—	95.40
3 „ IX. Emmiss.	—	92.90
3 „ von 1885 Fr.	—	91.40
3 „ Erg.-Netz „	—	94.00
3 „ von 1896 strfr.	90.40	90.30
4 Bilsen-Priesen strfr.	—	84.70
3 Prag-Dux v. 1896	89.30	89.20
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	—	85.00
3 dto. v. 1891	—	81.10
4 Rudolf . . strf. fl.	—	85.70
4 „ (Salzkgtb.) M.	—	103.00
5 Ungarische Galiz. fl.	—	92.70
4 Vorarlberg . strf.	—	—
3 Ital. Eisb. S. A—E	—	56.0
3 Livornes. L. C, D u. D²	—	58.00
3 Sidital. E.-B. (Mer.)	—	58.30
5 Toskanische C. Fr.	—	92.20
5 Westfic. E. v. 79 stfr.	—	96.10
5 dto. v. 80 „	—	89.50
4 Russ. Südwest E.-B.	102.40	102.30
4 Wladikawkas E.-B.	102.50	102.40
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	—	83.10
Oeste de Minas E.-B.	—	70.00
6 Cal. Pac. III. Mortg.	—	97.20
5 California u. Oregon	100.80	100.70
6 Pac. of Mis. Konsol.	—	69.50
Southern Pac. of Calif.	—	105.90
West. N.-York B. I M.	—	105.60

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	—	103.50
3½ dto. S. 28 u. 30	—	99.70
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141 —250 (unk. b. 1900)	—	101.60
4 Meininger Hypothbk.	—	99.70
4 dto. (unk. b. 1900)	—	101.80
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	100.50
4 Pflz. Hyp. („ „ 1898)	—	100.40
3½ dto. „ „ 1890	—	100.20
4 Preuß. C.-B.-K. 1890 (unk. b. 1900)	102.50	—
3½ „ C.-B.-K. 1886	—	98.60
3½ „ C.-B.-K. 1889	—	—
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	99.20
3½ dto. 96 „ „ 1906	—	100.80
4 Preuß. Hyp.-Ver.-A.	—	99.80
4 „ „ gar. b. 1905	—	103.30
3½ „ Ver.-A.-G. .	—	98.30
3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	—	101.00
4 Rh. Hyp. unk. b. 1897	100.10	100.00
4 dto. „ „ 1902	—	102.5
3½ dto.	—	99.20
3½ dto. S. 69—74	—	100.20
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	—	100.10
4 Württ. Hypothekenb.	—	100.20
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	102.00
5 Dortmund Union-H.	—	—
4 Eisenbahnrentenbk.	—	101.50
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfd.-Bk. unk. b. 1904	—	101.00

Verzinsliche Lose

4 Badische Prämien .	145.20	145.10
4 Bayerische Prämien .	—	—
5 Donauregulierung .	—	121.00
3½ Köln-Mindener .	—	139.30
4 Meininger Präm.-Pf.	136.50	136.40
4 Oesterr. v. 1854 .	—	—
4 „ v. 1860 .	—	126.00
3 Oldenburger . .	—	129.80
3 Türken Fr. 400. .	—	28.50

Unverzinsliche Lose.

Ansbach-Gunzh. fl. 7	—	—
Augsburger . . fl. 7	—	23.70
Braunschweig Thr. 20	—	107.40
Finnländer Thlr. 10	—	56.40
Freiburg (Kant.) Fr. 15	—	28.40
Mailänder . Fr. 45	—	39.00
„ . Fr. 10	—	12.80
Meininger . fl. 7	—	21.70
Neuchateler . Fr. 10	—	21.40
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	325.00
„ Kred. v. 58 „ 100	—	347.00
Pappenh. Gräfl. „ 7	—	22.70
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	—	272.90
Venetianer Lire 30	—	22.50

Verfallene Coupons.

Amerik. Unit. St.-Obl. . .		4.17
dto. Eisenbahn		4.27
Belgische . . . . Fr. 100		80.80
Franz. . . . . „ 100		80.70
Oesterr. ö. W. . . fl. 100		170.00

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke .	16.23	16.19
Dollars in Gold. . .	4.20	4.16
Engl. Sovereigns .	20.37	20.33

Papier-Geld.

Amer. (fl. Grenb.) p. D.	—	4.19
Franz. Banknoten . .	—	81.05
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	170.55
Russ. Banknot. p. S. R.	—	—

Wechsel.

Amsterdam	fl. 100	168.75	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	80.95	—
Italien	Lire 100	76.85	—
London	Lstr. 1	20.385	20.45B 20.41G
New-York (3 Tage Sicht) .	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	81.10	—
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80.85	—
Wien ö. W.	fl. 100	170.40	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto 3½%

Prämien-Erklärung: 27. April. 27. Mai. Abrechnungstage: 29. April. 31. Mai.

Keim'sche Mineral-Anstrichfarben.

Anerkannt bester wetterfester Hausanstrich. 1436 30.5

Fabrik Keim'scher Farben
der Steingewerkschaft Offenstetten
Hirtenstrasse 5 **MÜNCHEN** gegenüber Centralbahnhof (Nordseite).

Todesanzeige.

Tiefbetrübt theilen wir Freunden und Bekannten mit, dass heute früh 1/4 9 Uhr unsere liebe Mutter und Schwester, 2050.1

Luise Flad Wwe.,
geb. Artopoeus,

durch einen sanften Tod von ihren schweren Leiden erlöst wurde.

Bretten, den 12. April 1897.

Isa Flad.
Ella Flad.
Anna Glaser Wwe., geb. Artopoeus.
Albert Artopoeus.
Richard Krayer.

Großh. Konservatorium für Musik zu Karlsruhe,
zugleich Theaterschule (Opern- u. Schauspielschule).
Unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.

In Folge vielfach geäußerter Wünsche und in Rücksicht auf die geltend gemachten Bedürfnisse auswärtiger Schüler wird der auf den 1. April d. J. festgesetzte 2052.2.1

Anfang der neuen Sommerkurse aller Fächer
auf den **1. Mai d. J.** verlegt.

Die Satzungen des Großh. Konservatoriums für Musik sind kostenfrei zu beziehen durch die **Direktion**, ferner durch die Musikalienhandlungen der Herren **Friedr. Doert, Osc. Laffert's Nachf. (Hugo Kunz), Hans Schmidt (Nachf. von Kiener & Co.)**, durch Herrn Hofpianofortefabrikant von **H. Maurer** und Herrn Hofinstrumentenmacher **J. Packewet** in **Karlsruhe**.

Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich zu richten an den
Direktor
Professor **Heinrich Ordenstein**, Sofienstr. 35.
(Sprechstunde täglich — außer Sonn- u. Feiertags — von 2—3 Uhr Nachm.)

Teppiche, Portièren, Gardinen, Stores, Rouleaux, Storesstoffe, Bodenläufer, Cocosläufer, Linoleum, baumwollene, wollene und **seidene Schlafdecken, Bügelteppiche, Steppdecken, Piqué-** und **Waffeldecken** in **grosser Auswahl**, von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten. **Aeltere Dessins** und **zurückgesetzte Waaren** werden **bedeutend unter Preis** abgegeben.

Heinrich Cramer,
1705.3.3 189 Kaiserstrasse 189.

1888.3.2

Pensionat für Zöglinge im Alter von 10—17 Jahren.

Besondere Kurse für solche Schüler, welche sich speziell in den kaufmännischen Fächern ausbilden wollen.

Knaben-Institut & Handelsschule
in Miltenberg a. M.

Gegründet 1867. Vollständig sechsklassige **Real- und Handelslehranstalt.** Allgemeine Ausbildung für das bürgerliche Leben, besondere Vorbildung für den kaufmännischen Beruf, sowie für den einjährig-freiwilligen Militärdienst. Bisher vorzügliche Erfolge. Die Zöglinge des **Pensionats** genissen gute Verpflegung, sorgfältige Ueberwachung und Nachhilfe. Prospekte und nähere Auskunft durch
H. Trotter, Direktor.

Junge Leute, welche sich den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst bereits erworben haben, erlangen ihre Ausbildung in den Handelsfächern in zwei Semestern.

Tüchtige Schüler der Handelsabtheilung werden empfohlen u. günstig untergebracht.

876.10.9

☞ *21 Preis-Medaillen und Ehren-Diplome.* ☜

Loeflund's Malzextract, diätetisches Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrhe; in Milch gelöst das kräftigste Frühstück für Kinder.

Loeflund's Malzextracte mit Eisen für blutarme Personen; mit Kalk für zehrende Kranke; mit Chinin für nervenschwache Frauen.

Loeflund's Leberthran-Malzextract, viel angenehmer u. verdaulicher, deshalb auch wirksamer als der gewöhnliche Thran.

Loeflund's Malzextract-Bonbons, die bekannten, durch vorzügliche Wirkung und Wohlgeschmack ausgezeichneten Hustenbonbons.

Loeflund's Milchzucker, chemisch rein, nach Prof. Dr. Soxhlet's Verfahren hergestellt; für Säuglings-Ernährung allgemein empfohlen.

Loeflund's Milchzwieback, sehr kräftiges Nährmittel für entwöhnte Kinder bis zu 2 Jahren, fördert Muskel-, Knochen- und Zahnbildung.

In Apotheken und Drogerien zu haben; man verlange aber stets ausdrücklich die Präparate von Ed. Loeflund & Co., Stuttgart.

Für Lungenkranke
Dr. Brehmers Heilanstalt
Goerbersdorf i. Schles.

Aerztlicher Direktor **Prof. Dr. Kobert**, vormals in Dorpat.
Vorzügliche Heilerfolge bei sehr mäßigen Kosten. 779.12.5
Genaue Auskunft **kostenfrei** durch
Die Verwaltung.

Nach **England.**

Beste und schnellste Route über
Ostende—Dover.
3 Abfahrten täglich. 3 Stunden Seefahrt
auf acht großen, neuen Dampfern des belgischen Staates.
Billete nach **London** u. **Dover** auf allen Hauptstationen. Außerdem bei:
F. W. Schick in **Baden-Baden**, Sophienstr.,
B. Glöklen & Cie. in **Mannheim**, E 3—13. 526.20.9
Daselbst auch alle Auskunft gratis!

Internationale Ausstellung in Brüssel 1897.
Fahrtunterbrechung gestattet.

Hornberg, Schwarzwald. 2051 3.1
Hôtel und Pension zum Bären.

Die längst erwarteten
Lawn-Tennis-Artikel
sind in großer Auswahl eingetroffen.
Alwin Vater,
1938.3.3 Ecke Ritterstraße und Zirkel.

Die Eröffnung unserer
Osterausstellung
zeigen wir hiermit ergebenst an.
Ebersberger & Rees,
Conditoreiwaaren-Fabrik,
Kronenstrasse 48. 2046.2.1

Neuheiten für Knaben.

Mein Spezialgeschäft **fertiger Knaben-** und **Jünglingskleider** ist für **Frühjahr** und **Sommer** auf's Reichhaltigste sortirt.

Die Auswahl von reizenden **Neuheiten** sowie die **billigen Preise** werden von keiner andern Seite geboten. 2020.1

Praktische Neuheiten
in
Schul-Anzügen
für Knaben jeden Alters.
Th. Lippmann,
Kaiserstraße 68.

Die **Reit- u. Fahrschule** zu **Elmshorn** in Holstein, Institut d. „Verbandes d. Pferdezuchtvereine Holstein, Marschen", der Sektion d. Landw. Kammer für Schlesw. Holst, liefert preisw. **geschulte Reit- und Wagenpferde** als gängig, leistungsf. u. gutmüthig bek., direct v. Züchter; reellste Bedien. gesich. — Zuchtmaterial-Nachweis kostenlos. Höchste Preise auf in- u. ausl. Ausst. — Näh. Ausk. erth. **die Direction.** 619.12.4

Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz

reines Naturproduct, **seit Jahren bewährtes, ärztlich erprobtes und empfohlenes Mittel gegen die Erkrankungen der Hals- und Brustorgane, Husten, Heiserkeit, Verschleimung** und gegen **Darm-** und **Magenleiden aller Art, Verdauungsstörung** u. s. w.

Rasch u. sicher wirkendes Mittel.
Preis per Glas 2 Mark.
Ausführl. Prospecte gratis u. frco. durch das 931.15.9
Wiesbadener Brunnen-Comptoir, Wiesbaden.

Käuflich in den Apotheken u. Mineralwasserhandlungen u. s. w.

KALODERMA-SEIFE
Neu! Ausgezeichnet durch Milde und lieblichen Geruch, bildet die Ergänzung bei dem Gebrauche des Hautverschönerungsmittels
Kaloderma (Glycerin- & Honiggelée)
Jndische Blumenseife
hochfeine Toilettenseife 50 Pf. pr. St.
PALMITIN-SEIFE
neutral-gut-billig
für Familien und Kinder. Das Stück à 25 Pfg.
In allen Städten des Jn- und Auslandes.
F. WOLFF & SOHN. Karlsruhe.
Filiale: WIEN I, Köllnerhofgasse 6.
200.46.14

Institut Rudow
Berlin W., Leipzigerstr. 12, besorgt f. alle Plätze exact u. discret **Auskünfte u. Ermittelungen jeder Art, Beobachtungen etc.** sowie alle sonst. **Vertrauensangelegenheiten.** Prospecte kostenfrei. 1025.13.8

61.101.29

Gebr. Leichtlin,
Karlsruhe,
Fabrik Chemisch Präp. Papiere.

Specialitäten:
Original- und Glacé-Paraffin-Pauspapier.
Pauspergamente.
Helios- u. Photogr.-Pauspapier.
Blausaure Eisenpapiere.
Positiv Lichtpauspapier
mit und ohne Säurebad.

Sämmtliche 1924.50.7
Zeichnen- u. Mal-Utensilien.
Beste Qualitäten. — Billigste Preise.
Proben zu Diensten.

Eiserne Bettstellen
in allen Preislagen
empfiehlt 1308.12.12
Heinrich Lange,
Karlsruhe.

Christliches Hospiz.
Baseler Hof, Frankfurt a. M.
Taunusstr. 35, 2 Minut. v. H.-Bahnhof. Zimm. v. M. 1.50—M. 4.—, neu eingerichtet, mit allem Comfort. 2010.5.1

Wagen-Verkauf.
Ein hübscher **Victoria-Wagen**, sowie ein **Pferdegeschirr** ist preiswerth zu verkaufen: **Sofienstraße 3.** 2044.1

Wein-Offerte:

1893r	**Altschweirer**	à M.	60	p. Hektl.
„	**Barnhalter**	„ „	70	„
„	**Affenthaler**	„ „	130	„
„	**dto.** (Auslese)	„ „	150	„

empfiehlt unter Garantie der Aechtheit
G. Mittenmaier,
vorm. Gastwirth z. Raben, Bühl.
162.—.14

Moselweine
in vorzüglicher Qualität zu 50, 60, 75, 90, 100, 120 Pfennig **per Flasche** oder **per Liter im Faß.** 157.18.15
Großes Lager der besten Jahrgänge und bekanntesten feineren Marken von **Rhein- und Moselweinen** in Flaschen. **Als Krankenweine ärztlich empfohlen.**
Proben gratis und franko.
C. Jessen, Karlsruhe,
Karlstraße 24 u. 29 a.

Landaufenthalt,
angenehm und ruhig, bei billiger Pension im Neckarthal, findet älterer Herr. Gefl. Off. erbeten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 2049.2.1

Reitpferdeverkauf.
Wegen Aufgabe des Reitens verkauft ein Gutsbesitzer zwei Reitpferde. Englischer Fuchswallach 1,72 m hoch, 12 Jahre alt, complett, bei der Truppe geritten. Preis 650 Mk. Ungarische Fuchsstute, 7 Jahre alt, 1,68 m hoch, hauptsächlich für Artillerie- oder Cavallerie-Offizier geeignet. Preis 1200 Mk.
Adresse in der Exped. d. Bl. zu erfragen unter Nr. 2047.1

Pianino,
ganz neu, kreuzsaitig, schöner Ton, solid gebaut, Eisenrahmen, wird unter 5jähr. Garantie zum außerordentlich billigen Preis von Mk. 420.— verkauft bei 1868.5.5
L. Hack,
Café Grünwald,
2 Treppen.
Kein Laden! Großer Umsatz! Daher billigste Quelle!

L. z. Tr. 144
5. IV. 97. 11 1/2 U.
Trauer.

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.